

### Travemünde als Badeort

Die Entwicklung Travemündes als Badeort hat in früheren Zeiten die Lübeckischen Blätter wiederholt beschäftigt.

Neuerdings ist nun unter obigem Titel eine kleine Denkschrift von Senator a.D. Hr. Evers erschienen – anfänglich nur als Manuskript, jetzt auch im Buchhandel –, die mit erfreulicher Offenheit und vollkommener Sachkunde die bisherige Entwicklung und die Zukunftsmöglichkeiten unseres alten, vornehmen Badeortes darlegt.

Wir freuen uns und hoffen umso mehr, als manche der in der Schrift enthaltenen Gedanken und Vorschläge sich mit Anschauungen decken, die früher von Männern des Heimatschutzes und der Freunde an der schönen Natur wiederholt geäußert, von den an der Entwicklung Travemündes besonders Interessierten aber abgelehnt wurden.

Von der Ewerischen Schrift sind besonders wichtig: die Beurteilung alles dessen was man in den letzten beiden Jahrzehnten zur Hebung Travemündes geschaffen hat, und die Vorschläge zur künftigen weiteren Ausgestaltung des Ortes als Luxusbad. Denn als solches ist Travemünde von Lübeck ausgebaut. Alle Anlagen, die der Staat mit großen Kosten ausgeführt hat, zielen nach dieser Richtung: Kursaal, Strandpromenade, Kaltbad und Warmbad, ebenso die privaten Anlagen des Kurhauses, Neu-Travemündes und die Bahnhöfe. Dazu alles, was zur Pflege des Land – und Wassersportes gehört.

Travemünde birgt ja zweierlei verschiedenen Reize in sich, einmal die altväterlichen, farbenfrohen Stimmungen des an der Trave gelegenen teils, den Anziehungspunkt für immer mehr Maler und Ästheten, und die großzügige, weiträumige Anlage des eigentlichen Badeviertels mit dem Leuchtenfelde, dem Kalvarienberg, der Kurallee, dem Friedrichshain, Neu-Travemünde und dem Seetempel. Man muss dem Verfasser der Deutlichkeit der Denkschrift darin unbedingt recht geben, dass gerade die „vornehme Platzverschwendung“ den Charakter Travemündes bedingt und daß jede Verkleinerung dieser am offenen Meer gelegenen natürliche Festräume eine Schädigung des vornehmen Charakters unseres Badeorte was bedeutet. Und es war sicher eine große Torheit, die Häuser am Warmbad und an der Strandpromenade zuzulassen. Schon die Anlage des Warmbades an seiner Stelle war verfehlt. Von der Mole bis zum Seetempel hat nur der Kursaal nördlich der Kaiserallee Existenzberechtigung. Seine Lage wäre besser nach weiter nach Westen verschoben. Aber leider hat man sich bereits mit Privatbauten an der Strandpromenade festgelegt.

Woran lag das ?

Schuld ist das Fehlen eines wirklichen großzügigen, für eine lange Entwicklung berechtigten Bebauungsplanes; der nicht nur der privaten, sondern auch der künftigen staatlichen, landwirtschaftlichen wie architektonischen, also städtebaulichen Bautätigkeit feste Wege weist.

In diesem Rahmen müssen auch die intimen Reize Alt-Travemündes den erforderlichen Schutz gegen hier nicht angebrachte Modernisierungsgelüste finden. Denn darüber sollte man sich nicht täuschen: gerade in dem Nebenher der künstlerischen Motive des alten Travemündes, insbesondere der Vorderreihe, liegt für moderne Luxusbad ein von vielen Besuchern bewußt, von anderen unbewußt empfundener Reiz. Das ist eben etwas, was andere Badeorte von Range Travemündes nicht aufweisen und auch mit den größten Kosten nicht schaffen kann.

„Luxusbad und Industrie vertragen sich nicht miteinander“.

Die Forderung der Denkschrift, daß in diesem Falle die Industrie aus Travemünde und dem Priwall weichen muss, ist voll berechtigt und früher von einsichtiger Seite auch schon erhoben. Es ist auch nur folgerichtig, daß jetzt verlangt wird, daß die auf dem Priwall bereits zugelassene zu gegebener Zeit in schicklicher Form beseitigt wird.

Die im Einzelnen zu dem Thema „Kuranlagen“ gemachten Vorschläge, Verlegung der Tennisplätze, Entfernung des Strandpavillons, Erbauung eines zweiten Saals für Theater -und Tanz-unterhaltung (damit das tägliche

Abendkonzert aufrechterhalten werden kann)ferner einer für schlechtes Wetter bestimmten Wandelhalle an der Ostseite des Platzes zwischen Hansahaus und Kurhaus, größerer Pflege der Parkanlagen, reichliche, geschützte Sitzgelegenheiten, Morgenkonzerte im Friedrichshain und vor allem: unbedingte Fernhaltung minderwertigen Unterhaltungs- und Vergnügungsanlagen zwischen dem Gebiet zwischen Neustraße und Seetempel—all diese Vorschläge sind reiflich durchdacht und enthalten das, was Travemünde im Vergleich mit anderen Luxusbädern wie Baden-Baden, Wiesbaden, Naumburg, Homburg u. a. fehlt.

Empfehlen dürfte sich auch die Anlage eines vornehmen städtischen Kinos in zentraler Lage, wie es z.B. Baden-Baden im städtischen Kursaal angelegt hat. Bei dem geforderten zweiten Saal ist besonderer Wert auf die Bühne zu legen, falls nicht daneben noch ein besonderes Kurtheater zu fordern wäre. Für Badeorte von Rang ist die Rentabilität eines solchen Sommertheaters, das sich hier mit dem Lübecker Stadttheater in Verbindung gebracht werden könnte, durchaus möglich, ein wirkliches Luxusbad dürfte auch auf die Dauer ohne ein eigenes städtisches Theater nicht auskommen.

Wird Travemünde einmal Mittelpunkt der „Ostsee-Riviera“, so könnten seine Konzerte(eines Sinfonie-Orchesters) und Theatervorstellungen mit elektrischer Uferbahn, die die Badeorte bequem verbindet und auch Travemünder Badegästen den Wald erblickt, auch von Niendorf, Timmendorf usw. leicht erreichen werden---:Nicht erwähnt ist in der Schrift der früher schon in den Lübeckischen Blättern besprochene Gedanke eines Ostseemuseums.

Von besonderer Wichtigkeit ist, was die Schrift über die Seebadeanstalten sagt. Auf der Travemünder Seite ist die architektonisch sehr ansprechende Anlage ohne Zweifel doch verfehlt. Ihr fehlt der Strand für die beliebten Sonnenbäder, schon jetzt benutzen viele Badegäste die primitive Anstalt auf dem Priwall, die ursprünglich nicht für das eigentliche Badepublikum, sondern für die Tagespassanten und Freibadegäste errichtet ist. Die alte Badeanstalt stört außerdem empfindlich die Aussicht auf das Meer und den schönen Ufergang der Bucht. Der Verfasser schlägt daher vor, sie baldigst abzurechen, und auf dem Priwall "an geeigneter Stelle evt. an der Stelle des bisherigen Priwallbades, eine ganz moderne Anstalt mit allen Bequemlichkeiten, Restaurant usw. zu bauen.

Der Priwall ist sicherlich ein sehr gutes Badegelände, aber er liegt unbequem—es müsste schon eine sehr bequeme und keine Zeitverluste bringende Fähranlage bei der jetzigen Norderfähre geschaffen werden----und durch die erforderliche Promenadenzuwegung und die Luxusbauten gingen gerade die Reize der sonst unberührten Natur, die heute den Priwallstrand auszeichnen, verloren.

Es ist die Frage, ob sich nicht die einer neuen Seebadeanstalt zwischen Seetempel und Strandpromenade, wo guter Sandstrand vorhanden ist, empfiehlt. Jedenfalls wäre aber bei der Verlegung auf dem Priwall der Weg zu der neuen Badeanstalt möglichst zu kürzen und eine Volksbadeanstalt für Frei – und oder ganz billiges Bad und in erweiterten Umfange gegenüber dem jetzigen dort zu belassen.

Zwei Punkte, Aufforstung und Brodtener Ufer Steilufer, seien nur kurz gestreift. Es ist klar, daß eine weitausschauende Forstpolitik um und in Travemünde einsetzen muß, soll der Badeort sich später im Wettbewerb halten können, und ebenso müssen. Auch Maßnahmen ergriffen werden, die das dauernde Abbröckeln des Brodtener Ufers verhindern. Allerdings unter möglichster Wahrung des natürlichen Reizes eines Steilufers und mit bestimmter Bepflanzung und einem Schutzdamme sich erreichen ließe. Ein geleckter Promenadenstrand vor dem Ufer würde Travemünde eines eigenartigen Reizes berauben.

Die Denkschrift weist auch auf die wirtschaftlichen Vorteile hin, die der Ort, der nur 2 ½ Monate Haupt- und etwa 2 Monate Vor – und Nachsaison hat, durch die Einführung einer Wintersaison erwachsen würden. Dazu gehört allerdings sehr vieles, vor allem müssten die Anlagen für Unterhaltung und Vergnügen, teils neu beschafft werden, also besonders Konzerte, heizbare Lesesäle, Klubzimmer, Theater, Sanatorium, und -- nicht zuletzt -- eine großzügige Winterbadeanstalt mit Schwimmhalle, wozu wir es ja in Lübeck trotz jahrzehnterlangen Bestrebens noch nicht einmal gebracht hat. Erhöhten Einnahmen stehen hier auch ganz erhebliche Mehrausgaben gegenüber. Ausgeschlossen ist es indes nicht, dass die

Gesamtrentabilität sich durch die Offenhaltung des Kurortes während des Winters verbessern kann. Ein Hauptanziehungsmittel anderer Winterkurorte, der Wintersport, fehlt ja leider in den Seebädern.

Als letzter, aber wohl wichtigster Punkt seien zum Schluss, die Verkehrsverhältnisse besprochen. Die Denkschrift bezeichnet die zweckmäßige Ausbildung der Verbindung mit Hamburg als eine Lebensfrage für Travemünde. Mit Recht!. Der verstorbene Senator Possehl, dessen ganzes Interesse ja auch Travemünde galt, hat wiederholt auf den unbedingt notwendigen vollständigen zweigleisigen Ausbau der Lübeck-Travemünde Strecke (Hamburg – Lübeck ist ja ausgebaut) unter Beseitigung aller unnützer Kurven und Steigungen hingewiesen. In 1 bis 1 1/4 Stunden nach Travemünde, das Hamburg am nächsten gelegenen von der Millionenstadt aus erreicht werden kann. Für schnellste Anschlüsse nach Berlin (Direkte Wagen), Mitteldeutschland und Rheinland-Westphalen muß gesorgt werden. Bedeutungsvoll für den Badeort dürfte übrigens in Friedenszeiten während der Hauptsaison ein Anlegen der Travedampfer nach den nordischen Ländern in Travemünde sein. Sehr mangelhaft sind zurzeit immer noch die Wasser – und Landverbindung mit Lübeck. Die kleine Bäderschiffahrt entsprach vor dem Kriege weder den Ansprüchen an einer großzügigen Bäderpolitik noch überhaupt denen, die allgemein an Seetüchtigkeit und Schnelligkeit gestellt werden müssen. Von Travemünde bis Haffkrug liegt eine deutsche Riviera, der Dampferverkehr an dieser Küste muss auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen. Es ist seltsam, daß sich noch nicht Kapitalisten gefunden haben, die sich ein solches Unternehmen, das sicher Gewinn abwerfen musste in großzügiger Weise ins Leben riefen. Denn der Verkehr folgt sofort der Einrichtung solcher Verkehrslinien, wie viele Beispiel beweisen. Der Wasserverkehr Lübeck – Travemünde leidet unter den hiesigen Hafenverhältnissen. Es muss im Zentrum der Stadt den Anfang nehmen, also beim Holstentor. Die Drehbrücke steht leider einer günstigen Ausbildung der Personenschiffahrt auf der Trave, die nicht nur für Travemünde, sondern für Israelsdorf, Kücknitz, Schlutup, Bedeutung erlangen könnte, hindernd im Wege. Sie muss also baldigst fallen.

Die elektrische Straßenbahn nach Travemünde-mit Abfahrt vom Burgfeld, denn der Geibelplatz erweist sich jetzt als unzureichend--bedarf ihrer baldigen Herstellung. Wir halten aber –vorausgesetzt, daß die ehemaligen oldenburgischen Bäder zum Freistaate Lübeck kommen—ebenso wie die Erbauung einer elektrischen Straßenbahn Travemünde—Haffkrug (mit evt. Fortsetzung nach Eutin—Grevesmühlen) unter möglichst Schonung des Strandes zur Entwicklung als Luxusbad für nötig. Soll ein Badeort an unserer „Riviera“ das Kurzentrum werden, so muß er in jeder Hinsicht verkehrstechnisch aufs Beste ausgerüstet sein, dazu gehören natürlich auch gute Wege, Chausseen an deren es noch fehlt, z.B. nach Schwartau, nach Hemmeldorfer See. Die vorhandenen älteren Fahrwege bedürfen zum Teil auch einer besseren Pflege.

Der vom Verfasser der Denkschrift bei Besprechung im Kursaal vorgetragene Gedanken der Errichtung einer regulären Spielbank in Travemünde ist ein Kapitel für sich. Die Anschauungen über die Vorteile und die Schäden eines solchen Instituts sind bei Moralisten und Materialisten zu verschieden, als dass man hier kurz eine Entscheidung für oder wider treffen könnte. Fest steht nur, dass aus dem etwas klebrigen Gold gewaltige Einnahmen geschaffen werden können und daß Luxusbäder wie Ostende, Spaa, Monaco sich hierdurch die schönsten Anlagen jeder Art haben schaffen können.

Die ganze Entwicklung Travemündes beruht natürlich darauf, daß dieses Luxusbad genügenden Zuzug von Sommergästen in eigenen Wohnungen oder Gasthöfen erhält. Für alle diese muß Platz geschaffen werden. Das A und O der vielen Everschen Vorschläge bleibt daher der früher schon mehrfach geforderte großzügige Bebauungsplan, der auf 100 Jahre vielleicht die Entwicklung des gesamten Ufers von Travemünde bis Haffkrug und im Einzelnen die Ausbildung des Luxusbades Travemünde festlegt. Findet sich ein Künstler und Bäderfachmann, der diesen Plan einmal aufstellt ?. Der Gedanke wäre sonst wohl einen hoch auszustattenden Wettbewerb unter deutschen---nicht etwa nur lübeckischen --Künstlern wert.

Voraussetzung für die ganze Zukunft Travemündes ist aber die Zukunft Deutschlands. Kommt unser Vaterland nicht wieder zu einem Wohlstand durch Arbeit und Arbeitswillen seiner Bevölkerung, bleiben wir Sklaven für Menschenalter, oder würden durch eine vollständige Sozialisierung die Vorbedingungen eines „Luxusbades“ über den Haufen geworfen, so bleibt fast alles, was die Denkschrift enthält und was sonst noch für Travemünde wünschenswert ist, ein Traum. Soll man nicht auch für einen schönen Traum dankbar sein?. Hoffen wir aber, daß einmal Wirklichkeit wird, was alles über Travemünde gedacht und geschrieben wird. Dann wird die Nachwelt den Verfassern sich dankbar erweisen und sie ehren.